

Aktuelles

Entwicklung des Schweizer Arbeitsmarkts

Im Folgenden gibt es einen kurzen Überblick über den Schweizer Arbeitsmarkt. Danach wird gezeigt, wie sich der Arbeitsmarkt durch die Trends der Globalisierung und der alternden Bevölkerung verändert und was die Folgen davon sind.

Übersicht über den Schweizer Arbeitsmarkt

Von 7.4 Mio. in der Schweiz lebenden Personen sind rund 4.1 Mio. erwerbstätig. Das heisst 56% der Einwohner haben oder suchen derzeit eine Beschäftigung. Betrachtet man nur die Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren, so beträgt die Erwerbsquote bei den Männern 87% und bei den Frauen auf 74%. Im internationalen Vergleich hat die Schweiz damit eine hohe Erwerbsquote.

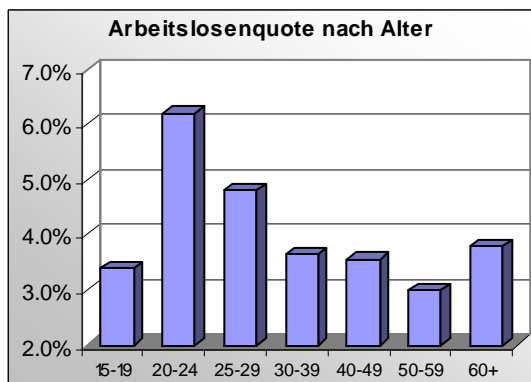
Teil-/Vollzeit

Die Erwerbsquote berücksichtigt jedoch nicht, dass immer mehr Erwerbspersonen Teilzeit arbeiten. In der Schweiz arbeiten nur 44% der erwerbstätigen Frauen Vollzeit. Bei den Männern sind es deren 89%. Der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen ist in den letzten Jahren sowohl bei den Männern wie auch bei den Frauen stetig gestiegen. Dies hängt einerseits mit der schlechten Wirtschaftslage und andererseits mit der sich verändernden Lebenseinstellung zusammen. Immer mehr Personen verzichten lieber auf einen Teil des Lohns, um so mehr Freizeit geniessen zu können.

Die Normalarbeitszeit für eine Vollzeitstelle in der Schweiz beträgt ~41.8 Stunden. Durchschnittlich arbeitet jedoch ein Schweizer Erwerbstätiger inkl. Überstunden wegen Ferien, Teilzeitarbeit etc. nur ein wenig mehr als 34 Stunden die Woche.

Arbeitslosigkeit

Ende 2005 waren rund 148'000 Personen (3.8%) bei der Arbeitslosenversicherung als arbeitslos registriert.



Am meisten Arbeitslose gibt es in der Altersgruppe der 20-24-jährigen. Diese sind jedoch meist nur kurz (d.h. deutlich weniger als ein Jahr) arbeitslos und stellen somit nicht das grösste Problem dar. Problematischer ist, dass 56% der 25-49-jährigen Arbeitslosen langzeitarbeitslos sind (d.h. länger als 1 Jahr). Je länger eine Person

arbeitslos ist, desto geringer sind die Chancen, dass diese Person wieder eine Arbeitsstelle findet und desto grösser die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person dauerhaft zum Sozialfall wird.

Löhne

Die Löhne für eine Vollzeitstelle variieren stark. Bei 46% der Stellen ist der Lohn geringer als 5'000 Fr. Brutto pro Monat. Mehr als 8'000 Franken Lohn wird nur bei 14.4% der Stellen ausbezahlt.

Der durchschnittliche Lohn für eine Vollzeitstelle ist in den vergangenen 10 Jahren real (=teuerungsbereinigt, siehe Kasten oben) um 3.8% gestiegen.

Einfach erklärt:

Teuerung / Inflation

Teuerung oder Inflation heisst, dass alle Produkte teurer werden und wir so mit gleich viel Geld immer weniger kaufen können. Das Geld verliert also an Wert. Dies hängt unter anderem mit der Menge an Geld zusammen, die im Umlauf ist. Nimmt die Geldmenge schneller zu, als dies für das Wirtschaftswachstum notwendig ist, kommt es zu Inflation.

Zur Inflation kann es auch kommen, wenn beispielsweise die Gewerkschaften Lohnerhöhungen durchsetzen, welche höher als das Produktivitätswachstum sind. Die höheren Löhne führen dann lediglich zu höheren Preisen (also zu Inflation). Am Ende können wir uns mit dem höheren Lohn gleich viel leisten wie vorher mit dem tieferen, da alles teurer wurde. Dieses Phänomen nennt man Lohn-/Preisspirale.

Real / Nominal:

Beispielsweise bei Lohnerhöhungen spricht man von Real- und Nominalloohnerhöhungen. Dazu folgendes Beispiel:

Während 5 Jahren steigen die Löhne absolut um 10%, also zum Beispiel von 5000 auf 5500 Franken. Gleichzeitig gab es aber 7% Inflation. Das heisst, man kann sich mit den höheren Löhnen nur 3% (10%-7%) mehr leisten, da alles teurer wurde.

Die Löhne sind also nominal um 10% gestiegen, real (also inflationsbereinigt) aber nur 3%. Da der Reallohn entscheidet, wie viel man sich leisten kann, ist es eigentlich unwichtig, wie hoch der Nominallohn ist.

Der grösste Anstieg fand sich im Sektor I (Land- und Forstwirtschaft). Da stiegen die Löhne gemäss dem Bundesamt für Statistik real um 5.2%.

Auswirkungen der Globalisierung

Derzeit wirken zwei wichtige Entwicklungen auf den Arbeitsmarkt ein. Eine davon ist die Globalisierung. Die Volkswirtschaftstheorie sagt voraus, dass sich in einer vollständig globalisierten Welt die Löhne weltweit anpassen. Das heisst, dass in den reichen Ländern die Löhne eher sinken oder gleich bleiben und in den armen Ländern stark steigen. Dieser Prozess der Angleichung der Lohnhöhe dauert jedoch Jahrzehnte. Bis die Angleichung abgeschlossen ist, werden viele lohnintensive Jobs, welche nicht lokal angesiedelt sein müssen, in Tieflohnländer abwandern (Bsp. Textilbranche nach China).

Diese Entwicklung fand bereits während den letzten Jahren statt. Betrachtet man die Anzahl Erwerbstätige nach Sektoren (I=Landwirtschaft, II=Industrie, III=Dienstleistungen), so sind im Industriesektor seit 1991 rund 160'000 Stellen verloren gegangen. In der Industrie spielt es in vielen Branchen keine Rolle, wo produziert wird. Die Hersteller suchen sich daher ein Land, in dem sie bei gleicher Qualität die tiefsten Produktionskosten haben. Im Gegensatz dazu wurden im Dienstleistungssektor 400'000 neue Stellen geschaffen.

Anzahl Erwerbstätige nach Sektor in 1000 Pers.		
	1991	2005
Sektor I	162	154
Sektor II	1068	906
Sektor III	2506	2907

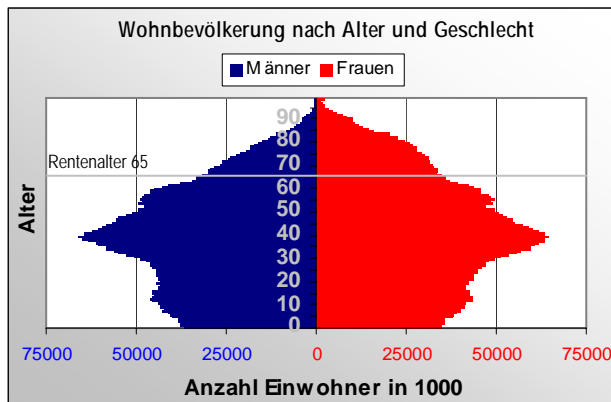
Bereits heute steigen die Löhne in Ländern, in welche viele Industriejobs ausgelagert wurden, stark an. Sie sind aber immer noch deutlich tiefer als in Westeuropa. Die Entwicklung der Auslagerung der Industrie wird daher weiter anhalten, sich aber zunehmend abschwächen.

Etwas anders sieht es im 3. Sektor aus. Dienstleistungen wie Post, Verkauf etc. müssen lokal erbracht werden. Im Allgemeinen eignet sich der 3. Sektor daher nur schlecht für die Auslagerung der Jobs. Einige Ausnahmen gibt es im Bereich der Informationstechnologie (IT) und Buchhaltung.

Die Globalisierung hat aber nicht nur Nachteile für die Schweiz. Der Vorteil der Auslagerung von Jobs und damit der Globalisierung ist, dass die Konsumgüter in der Schweiz günstiger werden. Das heisst, es gehen zwar Jobs verloren, dafür werden aber z.B. Kleider viel günstiger. Mit dem gleichen Lohn kann man sich folglich in einzelnen Bereichen mehr kaufen (=Kaufkraftgewinn), womit der Wohlstand jedes Einzelnen steigt und auch wieder neue Jobs entstehen. Weiter ermöglicht die Globalisierung, dass sich die Schweiz auf Branchen spezialisieren kann, in denen es eine hohe Wertschöpfung und daher hohe Löhne gibt. (Siehe auch Text „Globalisierung“)

Auswirkungen der alternden Gesellschaft

Die Einwohner der Schweiz werden nicht nur immer älter, sondern haben auch laufend weniger Kinder. Für die Entwicklung des Arbeitsmarktes und der gesamten Wirtschaft ist diese alternde Gesellschaft entscheidend.



Die Generation der Babyboomer wird in den nächsten Jahren in Rente gehen. Damit verlassen jedes Jahr mehr Personen den Arbeitsmarkt (durch Rente oder Todesfall) als junge Personen in den Arbeits-

Profi-Wissen:

Brutto-/Nettolohn

Der Arbeitnehmer muss von seinem Bruttolohn verschiedene Sozialabgaben entrichten.

Gleichzeitig muss der Arbeitgeber zusätzlich auch Sozialabgaben leisten.

Im Folgenden wird gezeigt, welche Kosten bei Arbeitnehmer und Arbeitgeber anfallen. Einige Abgaben variieren je nach Kanton und Branche.

Die Zahlen in der 1. Spalte beziehen sich auf einen Bauarbeiter im Kanton Zürich mit einem Bruttolohn von 5000 Fr. pro Monat. Die Prozentzahlen in der 2. Spalte geben an, wie die Abgaben gesamtschweizerisch variieren.

7'610 Kosten für 1 Monat Arbeit (152%)		
600	12%	Lohn während Ferien
250	-5%	Kosten für Absenzen
417		13. Monatslohn
6'343 Kosten nach obligatorischen Abgaben (127%)		
150	-2-3%	Krankentaggeld
350	4-10%	Pensionskasse je nach Alter und Kasse
461	0-17%	Berufsunfallversicherung je nach Branche
65	0.1-5%	Familienausgleichskasse
50	1.0%	Arbeitslosenversicherung ALV
267	5.1%	AHV / EO / IV + Verwaltungskosten
5'000 Bruttolohn (100%)		
-253	5.1%	AHV / EO / IV
-50	1.0%	Arbeitslosenversicherung ALV
-100	0.9-4.4%	Nichtberufsunfallversicherung
-350	4-10%	Pensionskasse je nach Alter und Kasse
4'247 Nettolohn (85%)		

Das heisst, im Arbeitsvertrag steht ein Lohn von 5000 Fr. pro Monat. Der Arbeitgeber bezahlt pro Monat aber 6'343 Fr. Lohn. Der Arbeitnehmer erhält davon 4'247 Fr. Der Rest (2096 Fr.) geht an den Staat. Die Kosten für einen Monat Arbeit liegen sogar bei 7'610 Fr.

Noch nicht eingerechnet sind 4% für das flexible Rentenalter, welches aber nur in der Baubranche existiert.

markt eintreten (unten auf der Grafik). Dies führt dazu, dass der Wohlstand der Schweiz tendenziell sinken oder weiter stagnieren wird. Denn die Höhe des Bruttoinlandsproduktes [BIP] und damit unseres materiellen Wohlstands ist definiert durch die Menge der geleisteten Arbeitsstunden multipliziert mit der Arbeitsproduktivität. Wenn weniger Personen arbeiten, wird auch weniger produziert und somit kann nicht mehr gleich viel konsumiert werden. Denn nur was jemand produziert hat, kann anschliessend von jemand anderem konsumiert werden.

Diese Entwicklung wird zwar durch die jährlichen Verbesserungen der Arbeitsproduktivität abgefedert oder evtl. ausgeglichen. Aber die erwerbstätige Gesellschaft müsste die gesamten Produktivitätsgewinne (und damit die gesamten Realloohnerhöhungen) dafür aufwenden, die steigenden Rentenausgaben für die nichterwerbstätigen Rentner zu finanzieren. Im Endeffekt kommt es damit zu einer Umverteilung des Wohlstands von Jung zu Alt.

Falls der Staat diese negativen Auswirkungen der Alterung der Gesellschaft verhindern möchte, hat er zwei Möglichkeiten: Kurzfristig kann nur eine Erhöhung des Rentenalters helfen. Langfristig kann der Staat durch eine bessere Familienpolitik und damit mehr Geburten den Trend eventuell umkehren. Dies benötigt aber mindestens 20-30 Jahre, da die Kinder erst ins beruffähige Alter wachsen müssen. Auch denkbar wäre es, dafür zu sorgen, dass viele junge Arbeiter in die Schweiz einwandern. Die Einwanderung bringt jedoch nur eine Entlastung, wenn es sich dabei um reiche bzw. hochqualifizierte Personen handelt, da sonst der Staat dieser Person mehr zahlen muss, als diese selber an Steuern bezahlt. Weiter ist die Einwanderung bereits heute im internationalen Vergleich relativ hoch und es bräuchte eine Verdoppelung bis Verfünffachung der Einwanderung, um die Alterung zumindest kurzfristig auszugleichen.

Einfach erklärt:

Definition Arbeitsloser

Arbeitslos ist jemand, der eine Arbeit sucht und bei der Arbeitslosenversicherung als arbeitslos gemeldet ist und somit ein Taggeld ausbezahlt erhält. Voraussetzung dafür ist, dass vorher genügend lange gearbeitet und die Prämien für die Arbeitslosenversicherung bezahlt wurden. Das Taggeld entspricht 80% des letzten Lohnes. Es wird maximal 400 Tage lang ausbezahlt (für Personen über 55 Jahren 520 Tage). Danach erhält man kein Taggeld mehr. Man wird ausgesteuert und erscheint auch nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik.

Definition Erwerbsloser

Als Erwerbsloser gilt, wer keine Beschäftigung hat, jedoch eine sucht. Im Gegensatz zur Definition des Arbeitslosen ist hier die Registrierung bei einem Arbeitsvermittlungszentrum (Arbeitslosenversicherung) kein Kriterium. Das heisst, bei den Erwerbslosen werden auch die Ausgesteuerten mitgezählt. Ende 2005 lag die Arbeitslosenquote bei 3.8% und die Erwerbslosenquote bei 4.4%.

Literaturverzeichnis:

Bundesamt für Statistik BFS (2005). *Arbeit und Erwerb*. Abrufbar unter www.bsf.admin.ch

Arbeitsmarktstatistik des seco (2005). *Arbeitslose*. Abrufbar unter <http://ams.jobarea.ch/>.